

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

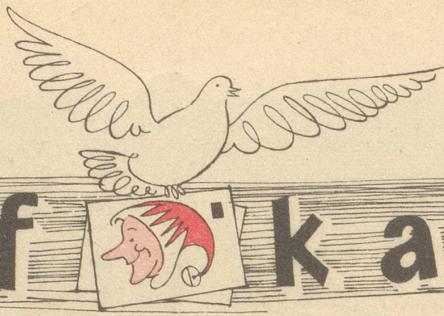
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

briefkasten



Die Parasitenfrau

Lieber Nebelspalter!

Hier sende ich Dir ein Inserat, das Dir hoffentlich Spaß macht:

Zufolge Demission der bisherigen Inhaberin ist auf Beginn des Schuljahres 1948/49 die Stelle der

508

Parasitenfrau

neu zu besetzen. Anmeldungen sind bis 31. Januar 1948 an die unterzeichnete Stelle zu richten, die auch Aufschluß über den Posten erteilt.

508

R o r s c h a c h, den 21. Januar 1948

Aus Auftrag Schulsekretariat.

Hier tut allerdings «Aufschluß» gut. Wie viele «Luustanten» wissen, daß sie offiziell «Parasitenfrauen» heißen! Offenbar muß die «Luustante» der Gemeinde, in der der Nebelspalter herauskommt, Griechisch verstehen! Meinst Du nicht auch!

Mit besten Grüßen! K.

Lieber K. I.

Entschuldige, wenn ich ganz anderer Ansicht bin. Und unser Rorschacher Schulsekretariat in Schutz nehme. Es wäre ja auch merkwürdig, wenn im Geburtsort des «Nebelspalters» nicht alles mit rechten Dingen zuginge! Nun also: wichtig ist, daß man eine «Luustante» aufreibt. Wenn sie in Massen zu haben wären, würde man nicht inserieren müssen. Wer aber würde kommen, wenn man inserieren würde: Luustante gesucht! Niemand, mein Lieber. Schau Dir doch den Toilettenparallelfall an. Ich meine jetzt nicht die Toiletten, die man an unsern Damen bewundert, sondern die, in denen man gelegentlich verschwindet. Sie haben im Volke ähnlich saftige Namen wie die Luustanten. Und die Frauen, die da die Aufsicht führen, auch. Ich erinnere mich aus meiner lang zurückliegenden Jugend, daß einmal unsre ganze Klasse einen Kampf gegen solch eine Bewacherin, die besonders unfreundlich war, geführt hat. Sie hieß Kathel. Und wir hatten einen Sch...kathelverein zu ihrer Bekämpfung gegründet. Würdest Du mit einem Inserat eine solche Hüterin suchen, das sich so volkstümlich ausdrücken würde, Du bekämost keine! Aber schon eine Toilettenfrau kann mit Erfolg gesucht werden und sie braucht nicht französisch zu können, um zu wissen, was eine Toilettenfrau ist. Und selbst gesetzt den Fall, in Rorschach und Umgebung, — übrigens eben dank dem Nebelspalter einem Zentrum klassischer Bildung — wüßte jemand nicht, was eine Parasitenfrau ist und was sie zu tun hat. Viele, ich gebe es zu, werden von der Auskunft enttäuscht sein, denn die haben sich unter Parasitenfrau vielleicht so etwas wie ein Luxusweibchen vorgestellt, die Frau eines Parasiten, eines Schwarzhändlers, Kriegsgewinners, die nichts zu tun hat, als das süß erworbene Geld ihres Edelmannes wieder unter die Leute zu bringen. Und dann — eine Luustante! Das ist bitter, aber denen zu gönnen, die gerne in jenem Sinne Parasitenfrauen geworden wären. Und so hat zum Schluß das Inserat noch eine pädagogische Wirkung. Mehr kannst Du von einem wackeren Schulsekretariat nicht verlangen.

Mit besten Grüßen! Nebelspalter

Der Milchfluß

Lieber Nebel!

Wie Du aus beiliegendem Blatt des Amtlichen Communiquédienstes der Eidgenössischen Zentrale für Kriegswirtschaft ersiehst, teilt das Eidg. Kriegs-Ernährungsamt mit:

«Der durch die milde Witterung und die reichlichen Kraftfutterabgaben begünstigte Milchfluß erlaubt es, auch im Februar die Milchration zu erhöhen ...»

Wenn Du diesen Satz gelesen hast, geht es Dir vielleicht wie mir: es kommen Dir unappetitliche Gedanken. Oder hätte ich eine zu weit schweifende Phantasie! Dann wären die Sprachschöpfer auf dem Kriegsernährungsamt, die den «Milchfluß» erfunden haben, eigentlich originelle Leute und ich würde eine Zurechtweisung verdienen. Erlöse Du mich mit weisen Spruch aus meinen Zweifeln.

Herzlich Dein «Lactem-bibans».

Lieber Milchtrinker!

Daß Du nicht die Milch der frommen Denkart getrunken hast, geht daraus hervor, daß Deine Phantasie auf Abwege geraten ist. Es ist mir unerfindlich, warum man sich bei «Milchfluß» etwas Unappetitliches vorstellen sollte. In Zürich gibt es sogar den «Fahrgastfluß», der einem eher zu wilder Phantasiebetätigung reizen könnte. Andererseits kann ich nicht finden, daß sich unser Kriegsernährungsamt mit dem Wort «Milchfluß» sprachschöpferisch betätigt hat. Es kommt vielmehr darauf hinaus, daß in jenem Amt offenbar fleißiger die Bibel gelesen wird als auf Deiner Zeitung. Solltest Du aber dort in irgend einem vergessenen Winkel eine Bibel finden, so schlage in den Büchern Moses nach und Du wirst etwa ein Dutzendmal von dem gelobten Land lesen, darin Milch und Honig fließt. Da nun also das Bestreben unsres bibelfesten Kriegsernährungsamtes war, unser Land zu einem gelobten Land zu machen, was auch in hohem Maße gelungen ist, so mußten sie dafür sorgen, daß darin Milch fließt. Und man kann sich die Freude dieses Amtes vorstellen, wenn es verkündigen kann, daß der «Milchfluß» wieder mehr Wasser — pardon — mehr Milch führt. So ist der «Milchfluß» ein schon seines Herkommens wegen durchaus geheiligtes Wort. Während in der Bibel nirgends von einem Land die Rede ist, darin die Fahrgäste fließen, woraus man erkennen kann, daß in Zürich die Bibel nicht fleißig genug gelesen wird. Es gibt eine Milchstrafe, die Dir beim späten Nachhausekommen vielleicht schon aufgefallen ist, warum sollte es nicht auch einen Milchfluß geben? Von einer Fahrgaststrafe habe ich dagegen noch nie etwas gehört, weder am Himmel, noch auf Erden.

Herzlich Dein
verhältnismäßig selten lactem-bibans
(vorausgesetzt, daß noch etwas anders da ist!)
Nebel.

Ihre Freunde empfehlen Ihnen die
Braustube Hürlmann
gegenüber Hauptbahnhof ZÜRICH

Fremdwörter sind immer noch Glückssache

Lieber Nebel!

Findest Du nicht, es sei eine Schande, daß so etwas in der viersprachigen Schweiz vorkommt!

Jetzt einmal ein

Marroni-Burée

mit geschlagener Kondensmilch als Sonntagsdessert!

Gruß! K. E.

Lieber K. E.!

Eine «bourrée» z. B. ist auf französisch ein Reisigbündel und ein Tanz, und da wir mit italienischen Reisigbündeln — (fascio heißt nämlich auch Reisigbündel!) — schon einmal Tänze erlebt haben, so könnte auch ein tiefer Sinn im kindischen Spiel der Orthographie stecken. Wahrscheinlicher allerdings scheint, daß es ähnlich gegangen ist wie in dem Inserat, das mir gerade ein freundlicher Neffe zusendet. Hier ist es:

Ab 16. Januar je abends 8 Uhr grosses Variété mit internationalem Programm der

Kleinkunstbühne Pierros

Akrobatik, Ekwellepristis, Gymnastik
Tänzerinnen, Zauberei, Balancekünstler
Telepathie, Komik

Man muß schon viel Phantasie haben, um dahinter zu kommen, daß «Ekwellepristis» Aequilibristik heißen soll. Sapristi, was für eine Welle muß einer gemacht haben, bis er diese Akrobatik, Gymnastik und Komik zustande bringt. Das Wort aber, das er gefunden hat, — ich muß gestehen, ist von einer überzeugenden Schönheit. Ich möchte fast vorschlagen, daß wir alle miteinander von nun an Entgleisungen auf dem Gebiet der Fremdwörter einfach Ekwellepristis nennen. Also Zuschriften dieser Art an den Briefkastenonkel mögen künftig beginnen: «Lieber Onkel, ich habe ein neues Ekwellepristis gefunden!»

In diesem Sinne — Gruß! Nebel.

Brillen mit Klappen

Lieber Nebel!

Da habe ich ein Inserat gefunden:

B-Schwyzzerörgeli

2) Rob. (ten, 16 Bässe, prima
Ton und Zust., nur 125 Fr.
B-Klarinette, 15 Klappen, 2
Brillen, tadellos, nur 58 Fr.
Dito, mit 13 Klappen, 1 Br.)

So viel ich verstehe, handelt es sich da um Spezial-Brillen mit 13 Klappen. Kannst Du mir sagen, was das wohl für Brillen sind und wozu sie dienen!

Mit freundlichem Gruß! Anne-Marie.

Liebe Anne-Marie!

Die einzige Erklärungsmöglichkeit für diese Brillen mit 13 Klappen scheint mir die zu sein, daß es sich um Brillen für Klapperschlangen handelt, die Brillenschlangen werden wollen, weil sie lange genug geklappert haben. Ich würde mir an Deiner Stelle keine solche Brille zulegen, — schon wegen der Unglückszahl 13!

Mit freundlichem Gruß! Nebel.